

Erläuterungen zur Kodierung der elektronischen Vollversion des 'Brixner Domesnerbuches'

Die zum freien Download verfügbare Version des Gesamttextes des 'Brixner Domesnerbuches' ist Teil einer 'Dynamischen Edition', deren Konzept in folgender Publikation umfassend beschrieben und dokumentiert ist:

Andrea Hofmeister-Winter: Das Konzept einer 'Dynamischen Edition' dargestellt an der Erstausgabe des "Brixner Domesnerbuches" von Veit Feichter (Mitte 16. Jh.). Theorie und praktische Umsetzung. Göppingen: Kümmerle 2003. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 706.)

(Seitenangaben und Tabellennummern in der nachfolgenden Beschreibung beziehen sich auf diese Publikation.)

Das Editionsprojekt umfasst folgende Stufen:

- I) Faksimile
- II) Deskriptiver Teilabdruck
- III) Graphetisch reduzierte Transliteration (Gesamttext)
- IV) Diplomatischer Gesamtabdruck (Druckausgabe)

Die **graphetisch reduzierte Transliteration** basiert auf dem deskriptiven Teilabdruck (Editionsstufe II). Mittels linguistischer Operationen wurde das Graphinventar 'graphetisch reduziert' und durch gewisse technische Standardisierungen der Kodierung für sprachwissenschaftliche Zwecke aufbereitet. Diese immer noch sehr handschriftennahe 'Basistransliteration' des gesamten Textes ist im RTF-Format verfügbar und ist mit Hilfe aller gängigen Textverarbeitungsprogramme (z.B. WinWord, WordPerfect) les- und auswertbar.

Grad der Wiedergabetreue: Die Transliteration ist **schriftsymbolgetreu**, d.h. sie übertrifft einen diplomatischen Abdruck hinsichtlich ihres Informationsgehaltes bei Weitem!

Grundsätzliches zur Kodierung:

- Kodierung auf ASCII-Basis unter Verwendung der Auszeichnungen 'fett', 'Unterstreichung' und Schriftgrad.
- Der **Text** des DMB ist in Schriftgrad 12 formatiert.
- Kommentierende **Anmerkungen** (dem betreffenden Graphwort unmittelbar nachgestellt) sind in geschwungene Klammern gestellt und in Schriftgrad 10 formatiert.
- Dadurch ist es möglich, Text und Kommentare getrennt zu suchen bzw. bei Suchläufen im Text auszuschließen, dass innerhalb der Kommentare vorkommende Belege die Statistik verfälschen.

Transliterationstabellen: Sämtliche Transliterationstabellen zum kompletten Graphtypeninventar Veit Feichters sind publiziert in: S. 221-235. Die wichtigsten Transliterationstabellen finden sich im pdf-Format auch auf der Website zur Edition.

Das Schriftsystem wurde wie folgt kategorisiert (Tab. 1):

- Alphabetische Graphtypen (Tab. 2)
- Morphogramme (Tab. 3)
- Numerische Graphtypen (Tab. 4)
- Tachygramme (Tab. 5)
- Basisgraphie in Kombination mit Kürzungssymbol <&₁> und <&₂> (Tab. 6)
- Interpunktionsgraphie (Tab. 7)
- Superskriptformen (Tab. 8)
- Basisgraphtypen in Kombination mit Superskripten (Tab. 9)
- Digraphische Ligaturen (Tab. 10)
- Trigraphische Ligaturen (Tab. 11)
- Ligaturen als alternative Junkturformen (Tab. 12)
- Weitere Ligaturformen im Gesamttext (Tab. 13)

Kodierungsprinzipien:

Die Kodierung sollte einfach, exakt, flexibel (d.h. ausbaufähig) sein und trotzdem den Text einigermaßen 'lesbar' halten (wenn auch die Funktion eines 'Lesetextes' eher der nächsten Editionsstufe, dem typographisch behutsam standardisierten diplomatischen Gesamtabdruck, vorbehalten ist).

Linearisierung: Der Textaufzeichnungsprozess wird linearisiert wiedergegeben, d.h.,

- die einzelnen Handlungsschritte der Textaufzeichnung werden (soweit nachvollziehbar) in chronologischer Abfolge wiedergegeben (Tilgung, Textersatz; Textergänzung)
- interlineare und marginale Ergänzungen werden gemäß den originalen Positionsangaben (Einweisungszeichen) oder – wo diese fehlen – sinnentsprechend in den Text eingefügt.
- Folgende Hilfszeichen werden zur Kennzeichnung der Schreibhandlungen verwendet:

[] Tilgung (zusätzlich Formatierung 'Durchgestrichen'); Anm.: auch getilgte Graphwörter sind links durch 2 und rechts durch zumindest 1 Leerzeichen begrenzt, können also ebenfalls gezielt gesucht werden.

<...> Textersatz, Textergänzung, Einfügung

'Marginal heads' (das sind Stichwörter am linken Seitenrand zur rascheren Orientierung innerhalb des Textes) werden gesondert am Schluss des Textes abgedruckt (versehen mit der Zeilennummer, auf deren Höhe sie beginnen, mit dem Zusatz 'm' für 'marginal')

Seiten- und Zeilenzählung (korrespondiert mit den übrigen Editionsstufen!) steht fortlaufend am Zeilenanfang, durch Tabulator vom Text getrennt. Sie setzt sich zusammen aus der Sigle der Handschrift (DMB), der Folio- und Seitenzahl:

z.B.: DMB001v,1

Zeilentreue wird streng gewahrt, auch bei Worttrennung (s.u.).

Graphwörter stehen jeweils nach doppeltem Leerzeichen (auch am Beginn jeder Textzeile). Die Abgrenzung durch ein nachfolgendes Graphwort erfolgt im Normalfall durch 2 Leerzeichen; folgt ein Interpunktionszeichen, so steht nur 1 Leerzeichen dazwischen. Dadurch ist gesichert, dass Graphwörter jedenfalls von Leerzeichen begrenzt sind und bei der automatischen Suche keine anderen Begrenzungszeichen berücksichtigt werden müssen. Um zu verhindern, dass getrennte Wortteile als eigene Graphwörter gezählt werden, entfallen nach Worttrennungszeichen die beiden Leerzeichen am Beginn der 'Fortsetzungszeile'.

Interpunktionsgraphe (Tab. 7) sind nicht direkt an das Wort angefügt, hinter dem sie stehen, sondern durch 1 Leerzeichen davor von diesem getrennt, so dass Interpunktionszeichen gesondert gesucht werden können bzw. bei der Isolierung von Graphketten die Graphwörter nicht belasten. Interpunktionszeichen können gehäuft auftreten und werden dann unmittelbar nebeneinandergestellt.

Die Variante 'Semikolon' zu Virgel und 'einfaches Trennzeichen' und Doppelpunkt in der Funktion eines Trennzeichens werden nicht in der Kodierung unterschieden, sondern nur in der beigefügten Anmerkung bezeichnet und erläutert.

Interpunktionsgraphe sind durch nachgestellte Indexziffern nach Farbe und Genese (z.B. Überschreibung) differenziert (vgl. Tab. 17, S. 251) (Ausnahme: fehlendes Trennzeichen, das als editorische Maßnahme hinzugefügt wurde, hat natürlich keine Farbbezeichnung!):

z.B.: 78v,24 /2 bedeutet: schwarze Virgel, rot überschrieben

Achtung: Runde Klammern des Originals werden wie Interpunktionszeichen behandelt und stehen nach Leerzeichen (im Gegensatz zu runden Klammern, die die Auflösung von Abkürzungen umschließen!)

Relative Majuskeln/Initialen: Gewisse alphabetische Graphtypklassen weisen keine eindeutige Form für Majuskeln/Initialen auf; die Information 'Majuskel/Initiale' erfolgt innerhalb des Schriftsystems durch stufenweise Vergrößerung des entsprechenden Graphtyps. Die Vergrößerungsgrade müssen willkürlich festgelegt werden und sind in der Kodierung wie folgt markiert – die Kodierung wird den entsprechenden Graphen vorangestellt, so dass die Graphwörter dadurch in ihrer Les- und Suchbarkeit nicht beeinträchtigt werden:

°	'Fragliche Minuskel': deutlich gesteigerte Größe eines Minuskelgraphtyps, je nach Graphtypklasse ev. kombiniert mit gewissen peripheren formalen Merkmalen (z.B. °d)
§1	'Kleine Initiale/Halbininitiale': Das Graph weist alle formalen Merkmale einer Initiale auf, nur nicht die exzeptionale Größe (z.B. §1d)
§2	'Initiale': Das Graph zeigt sämtliche graphischen Merkmale und positionellen Eigenheiten einer Initiale (z.B. §2d)

(vgl. Tab. 33: Kategorien Majuskeln/Initialen in Editionsstufe II)

Originale Textauszeichnungen:

Schriftfarbe: Textteile in schwarzer Tinte sind im Textabdruck mit den normalen Einstellungen (Standard) wiedergegeben.

Verwendung roter Tinte (außer bei nachträglicher Rubrizierung) wird durch Schriftschnitt 'fett' dargestellt.

Eine Ausnahme bilden Interpunktionszeichen, deren Farbe bzw. Genese durch Indexziffern angegeben wird (Tab. 17: Konvertierungsschlüssel für Interpunktionsgraphie ...)

schwarz (Normalfall)	0
rot	1
rot über schwarz (nachträglich rubriziert)	2
rot neben schwarz (nachträglich rubriziert, nicht deckungsgleich)	3
rote Virgel <u>über</u> schwarzem Punkt (d.h., im Zuge der nachträglichen Rubrizierung wurde das Interpunktionsgraph geändert; Überlagerung)	4
rote Virgel <u>neben</u> schwarzem Punkt (d.h., im Zuge der nachträglichen Rubrizierung wurde das Interpunktionsgraph geändert, nicht deckungsgleich)	5

Wortanfangs-Auszeichnungen: (Nachträglich) rubrizierte Anfangsgraphie werden durch vorangestellte Markierung kodiert:

!1	senkrechter roter Zierstrich
!2	Rubrizierung (Überschreibung mit Rot)

Unterstreichungen sind originalgetreu wiedergegeben (Formatierung 'Unterstreichen')

Zur Kodierung einzelner Graphtypen/Graphtypgruppen:

Als Ergebnis einer graphetischen Analyse des vorliegenden Schriftsystems konnten die meisten Formvarianten zu Graphtypen zu Graphtypklassen zusammengeführt werden.

Alphabetische Graphtypen des gotisch kursiven Schriftsystems wurden nach Möglichkeit durch ihre Graphtyp-Entsprechungen der Druck-Antiqua wiedergegeben.

Ausnahme: langes s hat keine Entsprechung in unserer Druckschrift und wird daher ersatzweise durch <\$> dargestellt.

Graphtypvarianten (z.B. bei Majuskel/Initiale <I>) werden auf dieser Editionsstufe grundsätzlich unter den entsprechenden Graphtypenklassen zusammengefasst, d.h. unter einem gemeinsamen Kode vereinigt. Ausnahme: Zu manchen Graphtypenklassen werden Varianten in einer Anmerkung verzeichnet, sofern deren allfällige Relevanz/Distinktheit auf der vorangehenden Editionsstufe I wegen zu geringer Belegzahl noch nicht ausreichend untersucht werden konnte. Dies geschieht jedoch auf Editionsstufe II nicht mehr unmittelbar im Text, sondern durch einen Vermerk im linearen Kommentar, um zu vermeiden, dass die Graphwörter durch die Kodierung ungleichmäßig belastet werden.

z.B. 1v,16 antiffonari{finales i = i1}

Der Kommentar bedeutet: das finale i hat die Form von i_1 (vgl. Tab. 2)

Folgende Graphtypvarianten werden auf diese Weise kommentiert:

- A_1/A_2 , d_2 , h_1/h_2 , I/I_1 (bei Abweichung vom üblichen Gebrauch), j , K_1 , M_1 , p/p_1 in Vergrößerung, Sonderformen von β , T_1 ; Reduktions- oder überkomplette Formen von r .
- Reduktions- oder überkomplette Formen von m , n , u sind im Kommentar durch +/- markiert.

(vgl. Tab. 2: Alphabetische Graphtypen und Tab. 42: Konvertierungstabelle zur Kodierung von Editionsstufe II, S. 336f.)

Innerhalb der Graphwörter werden nur noch Superskripte unmittelbar kodiert, und zwar durch Nachstellen der betreffenden Indexziffer (vgl. Tab. 8 und 9)

Zifferngraphe: Um eine Verwechslung von arabischen Zahlenzeichen des Textes mit Superskript-Indizes auszuschließen, wurden Zahlenangaben des Textes (sofern sie in arabischen Ziffern auftreten) bei der Wiedergabe zwischen einfache Häkchen gesetzt,

z.B. '16'

Bruchzahlen bzw. 'gemischte Zahlen' (d.s. Kombinationen aus ganzen und Bruchzahlen) bestehen aus einer arab. Zahl und einem tachygraphischen Schriftelement; sie werden in der Kodierung wie suprasegmentale Tachygramme behandelt (s.u.)

z.B. «2»&1(1½).

Römische Ziffern stellen Tachygramme dar, daher wird solchen Zahlenangaben die Auflösung in runden Klammern beigelegt

z.B. i(1)

Abkürzungen: Morphographische und tachygraphische Schriftelemente werden gemäß Tab. 3-5 wiedergegeben. Zu den möglichen Auflösungen im vorliegenden Schriftsystem vgl. Konzept, S. 341ff.

Morphogramme und segmentale Tachygramme werden unmittelbar im Anschluss an ihren Kode in runden Klammern aufgelöst,

z.B. 1v,12: @1(etc.) bzw. 1v,23: \$elbig#1(en)

(Anm.: Diese Maßnahme der doppelten Kodierung erfolgte seinerzeit in Hinblick auf die halbautomatische Erstellung einer Lesefassung. Die Auflösungen lassen sich bei Bedarf mittels eines einfachen Makros problemlos suchen und löschen.)

Suprasegmentale Tachygramme sind komplizierter zu kodieren; hier muss zusätzlich zur Form auch die Position (d.h., auf welche Basisgrupe sich das Tachygramm bezieht) angegeben werden. Dies geschieht mittels doppelter Spitzklammern,

z.B.: 6v,27: hi«nu0»&3(m)b

ist folgendermaßen zu lesen: Suprasegmentales Tachygramm des Typs <&3> (ein flacher Bogen) steht über 'nu', wobei das Tachygramm zusätzlich die Funktion des obligatorischen Superskripts über u übernimmt. Linear aufzulösen ist es im aktuellen Fall als (m).

Editorische Hilfszeichen:

Siglen:

ZP	Zierpunkt(e) (bei Morphogramm @ ist die Zahl der ev. vorhandenen Zierpunkte in der kommentierenden Anmerkung vermerkt)
EaR	<u>Einfügung</u> am Rand (Revisionshandlung)
EaRr	<u>Einfügung</u> am Rand in Rot
EiZ	<u>Einfügung</u> innerhalb der Zeile
EuZ	<u>Einfügung</u> unterhalb der Zeile
auR	am unteren (Seiten-)Rand
r	rot
s	schwarz
m. Pos.ang.	mit Positionsangabe (durch Einweisungszeichen)
o. Pos.ang.	ohne Positionsangabe
EZ	Einzug der Zeile vom linken Rand des Schriftspiegels in cm
EüZ	<u>Einfügung</u> über der Zeile
Mr	<u>Marginalie</u> ('Marginal head') in roter Tinte
Ms	<u>Marginalie</u> ('Marginal head') in schwarzer Tinte
SP	erweitertes Spatium
LZ	Leerzeile (wo zur Absatzgliederung eingeschoben)
rüs	rot über schwarz

' ' einfache Anführungszeichen begrenzen arabische Ziffern/Zahlenangaben, um sie von Indexziffern zu unterscheiden
{ } Klammer zur Markierung/Abgrenzung von kommentierenden Anmerkungen

Paläographische Anmerkungen finden sich speziell bei folgenden Majuskelgraphtypen (damit Analysen zur relativen Majuskularität/Initialität angestellt werden können; bestimmte Formen scheinen prädestiniert für Majuskularität oder Initialität zu sein):

<I>, wenn es in Vergrößerung auftritt (diese Form scheint laut bisherigen Untersuchungen des Schriftsystems der Grundschrift anzugehören)
<I1> wenn es in der Normalgröße auftritt (diese Form scheint im Schriftsystem - in verschiedenen Vergrößerungsstufen - normalerweise in Initialenstellung auf)
<K1> (Kapitalis)
<T1> (Kapitalis)
A1
A2
M1
<d2> Unziale
<D> (Kapitalis) (wird mit der standardisierten Anm. {D = Kapitalis} versehen, weil es in der got. Kursive keine eigene Majuskelform für <D> gibt)
h1, h2, weil diese Formen in Verdacht stehen, in Vergrößerung als Majuskel/Initiale zu dienen
besondere Formen des ß
i1, i2: finales i und i als Ziffernzeichen 1

Spezielle Sonderzeichen in der Kodierung und in den kommentierenden Anmerkungen:

[] Bezeichnet getilgte Schriftzeichen bzw. Graphwörter; der getilgte Text wird zur Verdeutlichung durchgestrichen dargestellt.
() runde Klammern im Anschluss an ein Graphwort, das ein Kürzungssymbol enthält, enthält die zugehörige Auflösung der Kürzung bzw. in komplizierteren Fällen des ganzen Graphwortes und stellt die Vorbereitung der Textstufe III dar.
« » doppelte Spitzklammern signalisieren suprasegmentale Tachygramme, d.s. unselbstständige Schriftelemente, die entweder oberhalb eines oder mehrerer Graphen liegen (z.B. Nasalbogen) oder ein selbstständiges Graph in charakteristischer Weise schneiden bzw. überlagern (z.B. der Strich für '½', der sich an arab. Ziffern anhängt).
* steht für ein nicht entzifferbares Schriftsymbol (tritt meist nur bei Tilgung oder bei Revision in der Grundschrift auf)

{ } Geschwungene Klammern begrenzen kommentierende Anmerkungen, die stets unmittelbar auf das betreffende Graphwort folgen; Klammern und Kommentare heben sich optisch durch kleineren Schriftgrad (Schriftgröße 10) vom Editionstext ab.

~ z.B. o ~ a: graphische Konvergenz, so dass formal nicht entschieden werden kann, welches Schriftsymbol vom Schreiber beabsichtigt war; die plausible Interpretation steht an erster Stelle, es folgen Vorschläge nach abnehmender Plausibilität)